



Der französische Nationale Anti-Terror-Staatsanwalt hat am Mittwoch eine Untersuchung eingeleitet. Zwei Tage zuvor wurde in Roissy-en-France, einem Vorort von Paris, ein 26-jähriger Mann mit russisch-ukrainischer Staatsangehörigkeit in einem Hotel im Val-d'Oise festgenommen, als er Sprengsätze herstellte. Der Verdächtige befindet sich derzeit in Polizeigewahrsam.

Die Informationen tröpfeln nur langsam nach außen. Ein 26-jähriger Russo-Ukrainer wurde am Mittwoch, dem 5. Juni, von der Generaldirektion für Innere Sicherheit (DGSI) in Gewahrsam genommen. Er wird verdächtigt, eine gewalttätige Aktion geplant zu haben, nachdem er sich selbst mit einem Sprengsatz verletzt hatte.

Der Mann, der im Besitz russischer und ukrainischer Pässe ist, wurde am Montagabend in Gewahrsam genommen, wie eine dem Fall nahe stehende Quelle der Nachrichtenagentur AFP mitteilte.

Er wurde zunächst von der Feuerwehr versorgt, da er „nach einer Explosion schwere Verbrennungen erlitten“ hatte, erklärte die Nationale Anti-Terror-Staatsanwaltschaft (Pnat).

Materialien zur Herstellung von Sprengsätzen

Laut einer dem Ermittlungsverfahren nahestehenden Quelle war der Verdächtige erst „kürzlich“ nach Frankreich eingereist und hatte ein Hotelzimmer auf seinen Namen in Roissy-en-France (Val-d'Oise) gemietet, einer Stadt, in der sich der internationale Flughafen Roissy-Charles de Gaulle befindet.

In diesem Zimmer fanden die Ermittler „Produkte und Materialien zur Herstellung von Sprengsätzen“, fügte die Pnat hinzu. „Einer dieser Sprengsätze war explodiert“. Der junge Mann wurde am Kopf verletzt.

Am Dienstag übernahm die Anti-Terror-Staatsanwaltschaft die Ermittlungen und leitete eine Untersuchung wegen des Verdachts auf Planung einer terroristischen Aktion ein. Konkret werden dem Verdächtigen die Teilnahme an einer kriminellen terroristischen Vereinigung sowie der Besitz von Sprengstoffen oder Substanzen zur Herstellung eines Sprengsatzes in Verbindung mit einem terroristischen Unternehmen zur Last gelegt.

Pro-russisches Engagement

Die ersten Ermittlungen haben zu dieser Annahme geführt. Der Verdächtige stammt aus dem



Donbass und scheint ein „pro-russisches Engagement“ zu zeigen. Nachdem er „zwei Jahre lang in der russischen Armee gekämpft“ hat, so die dem Fall nahe stehende Quelle.

Ein Grund für die Einleitung von Anti-Terror-Ermittlungen sind die Vorbereitungen für die Zeremonien zum 80. Jahrestag der Landung in der Normandie, bei denen „zahlreiche ausländische Gäste“ im Land erwartet werden, so die Quelle.

Bisher wurde nicht bestätigt, ob der Verdächtige allein gehandelt hat oder ob er verdächtigt wird, Komplizen zu haben.

Eine Welle vereitelter Anschläge

Ende Mai hatte das französische Innenministerium berichtet, dass seit 2017 mindestens 50 Anschläge von den französischen Geheimdiensten vereitelt wurden.

Der letzte vereitelte Anschlagplan, über den die Presse am 31. Mai berichtete, war islamistisch inspiriert: Ein 18-jähriger Tschetschene, der den Geheimdiensten bisher unbekannt war, wurde am 26. Mai angeklagt und inhaftiert, weil er einen Anschlag auf die Fußballwettkämpfe der Olympischen Spiele in Saint-Étienne geplant hatte.

Wohin führt all das? Frankreich steht weiterhin unter einer starken Bedrohung durch den Terrorismus, und die Behörden bleiben extrem wachsam. Trotz der zahlreichen vereitelten Anschläge bleibt die Gefahr allgegenwärtig – eine Erinnerung daran, dass der Kampf gegen den Terrorismus niemals enden wird.